



Beim CSD im polnischen Bialystok im Juli 2019 wurden 1.000 Demonstrant*innen und Unterstützer*innen mit Böllern, Steinen, Eiern und Flaschen beworfen. Der Gewaltausbruch wurde auch in den deutschen Medien thematisiert.

Die Organisator*innen des CSD Kattowitz hatten als Reaktion auf die Ausschreitungen Oberbürgermeisterin Henriette Reker zum diesjährigen CSD eingeladen. Frau Reker nahm diese Einladung an und schickte in Vertretung Bürgermeister Andreas Wolter in die Partnerstadt Kattowitz.

Begleitet wurde Herr Wolter von Vertreter*innen des Kölner Lesben und Schwulen Tages (KLuST), des Buntwerks, die Organisation der LSBTI-Mitarbeiter in der Kölner Stadtverwaltung, sowie Vertreter der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender der Stadt Köln:

Sabine Arnolds / StadtAG LST / AG Sichtbarkeit von Lesben in Köln

Ramona Amzehnhoff / Buntwerk Stadt Köln

Barbara Barth / KLuST e.V.

Stephan Claasen / Stadt AG LST

Daya Holzhauser / Buntwerk Stadt Köln

Peter Neuhaus / Stadt AG LST

Andreas Wolter / Bürgermeister der Stadt Köln

Der Besuch fand zwischen dem 6. und 8. September statt, die Demonstration am 7. September.



Kattowitz ist die Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Schlesien und hat 300.000 Einwohner*innen. Die Stadt bildet zudem das Zentrum der Metropolregion Silesia, zu der zwischen 2,5 und 5 Mio. Bewohner*innen gezählt werden. Reich geworden ist die Stadt durch reichhaltige Kohle- und Erzlagerstätten und ist bis heute einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte Polens.



Bürgermeister Andreas Wolter war bereits am 5. September eingetroffen und wurde vom Stadtpräsidenten Marcin Krupa und Maciej Biskupski, dem Vorsitzenden des Stadtrates, empfangen.



Als Vertreter der Partnerstadt Köln wurden wir freundlich empfangen und mit unserem Transparent direkt an den Anfang der Demonstration gesetzt.

Von links nach rechts: Sabine / Barbara / Ramona / Stephan / Daya / Peter / Andreas



Andreas Wolter hielt eine kämpferische Rede zu Beginn der Demonstration und verlas Grußworte von Kölner Kirchengemeinden, die zu Toleranz gegenüber LGBT ermahnten. Diese wurden auf Englisch und Polnisch verlesen. Die Schreiben stammten von:

Gregor Stiels / Vorsitzender des Katholikenausschuss der Stadt Köln

Markus Herzberg / Pfarrer der Antoniterkirche Köln



Es waren zur Demonstration viele Pressevertreter*innen anwesend. Als Gäste aus der Partnerstadt Köln waren wir zudem ein beliebtes Fotomotiv bei anderen Teilnehmenden.

Die ARD sprach mit Andreas Wolter und dem Organisator der Demonstration Tomasz Kołodziejczyk.



Die Demonstration richtete sich nicht nur an LGBTI, sondern alle Menschen, die in einer freien und vielfältigen Gesellschaft leben wollen ohne den nationalen Pathos der herrschenden Regierung und den Moralvorstellung der mächtigen katholischen Kirche in Polen.

Übersetzung Plakat: Marsch für Gleichheit in Kattowitz



Wir liefen in der zweiten Reihe, unter strenger Bewachung durch die Polizei, die uns vor Übergriffen schützte. Mit uns liefen zahlreiche Zivilpolizisten, die den Zug zusätzlich absicherten.

Es gab keine Zuschauer am Straßenrand, sondern nur Zufallsbegegnungen, wenn Menschen auf den Bus warteten oder auf der Straße unterwegs waren.



Aktive Zuschauer waren nur in den Fenstern angrenzender Gebäude zu finden.

Einige davon wirkten wohlwollend und winkten den Teilnehmenden der Demonstration aufmunternd zu. Andere trieb nur die Neugier an die Fenster.



Neben dem Sammelpunkt fand streng abgesichert eine Gegendemonstration statt. Vor der Demonstration versuchte ein Lastwagen möglich nahe an den Platz zu fahren, wurde aber von der Polizei gestoppt.

Übersetzung: Was die LGBT-Lobby Kindern beibringen möchte? / 4-Jährigen: Masturbation / 6-Jährigen: Zustimmung zum Sex ausdrücken. / 9-Jährigen: erste sexuelle Erfahrung und Orgasmus / basierend auf Sexualerziehungsstandards in Europa



Zwei Männer hatten ihren Wagen vorher auf dem Parkplatz am Sammelpunkt abgestellt und fuhren diesen nun auf die Straße, um die Demonstrationswagen zu blockieren.

Die Polizei erklärte dem Fahrer geduldig, dass er den Wagen wieder auf den Parkplatz zurückstellen müsse, was dann auch geschah und die Situation friedlich klärte.

Die Dame rechts lachte den Fahrer aus und fotografierte ihn mehrfach.



Eine Gruppe Christen – ausschließlich Männer – versperre der Demonstration den Weg mit Holzkreuzen und Bibeln in der Hand. Der Zug kam für mehrere Minuten zum Stehen.

Die Polizei machte auch hier gute Arbeit und bugsiierte die Gegendemonstranten gewaltfrei von der Straße auf den angrenzenden Gehweg.



Andreas Wolter wirft den christlichen Gegendemonstranten Kuschhände zu, Barbara Barth winkt freundlich.

Man erkennt Holzkreuze, die Jungfrau Maria und die zehn Gebote in den Händen der Gegendemonstranten. Aufgrund der hohen Medienpräsenz waren fast so viele Pressevertreter*innen wie Gegendemonstranten anwesend.



Am Ende der Demonstrationsstrecke warteten Gegendemonstranten mit Holzkreuzen und einem Plakat.

Übersetzung: Pädophilie ist mit Homosexualität verbunden. / Homosexuelle sind für 20 bis 40 Prozent der Kindesmisshandlungen verantwortlich, obwohl sie nur 1 bis 3 Prozent der Gesellschaften bilden.

Daneben hielt eine Frau das Regenbogen-Plakat, Übersetzung: Jesus würde mit uns gehen.



Die junge Frau stand stoisch mit ihrem Plakat inmitten der Gruppe der Gegendemonstranten. Es kam zu Diskussionen zwischen den verschiedenen Gruppen, die friedlich verliefen. Auch die junge Frau wurde in Ruhe gelassen. Dies wohl auch aufgrund der enormen Polizeipräsenz.



Die Organisator*innen hatten auf 6.000 Teilnehmende gehofft. Die Polizei sprach von 2.000, die Veranstalter von 5.000 Personen. Viele Teilnehmer*innen und Sympathisant*innen blieben der Demonstration offenbar fern aus Angst vor gewaltsamen Übergriffen.

Es war eine bunte, vielfältige und laute Truppe, die durch die Innenstadt von Kattowitz lief.



Schlusspunkt der Demonstration war das 1957 aufgestellte Denkmal zu Ehren der Teilnehmer*innen der Schlesischen Aufstände, was ganz passend erschien.

Die Demonstration blieb insgesamt friedlich, was wohl auch den enormen Polizeikräften geschuldet war, welche die Veranstaltung von Anfang bis Ende beschützten.